Gottesdienst zu Hause

Für den 8. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juli 2021
Vikar Dr. Simeon Gerrit Nentwig

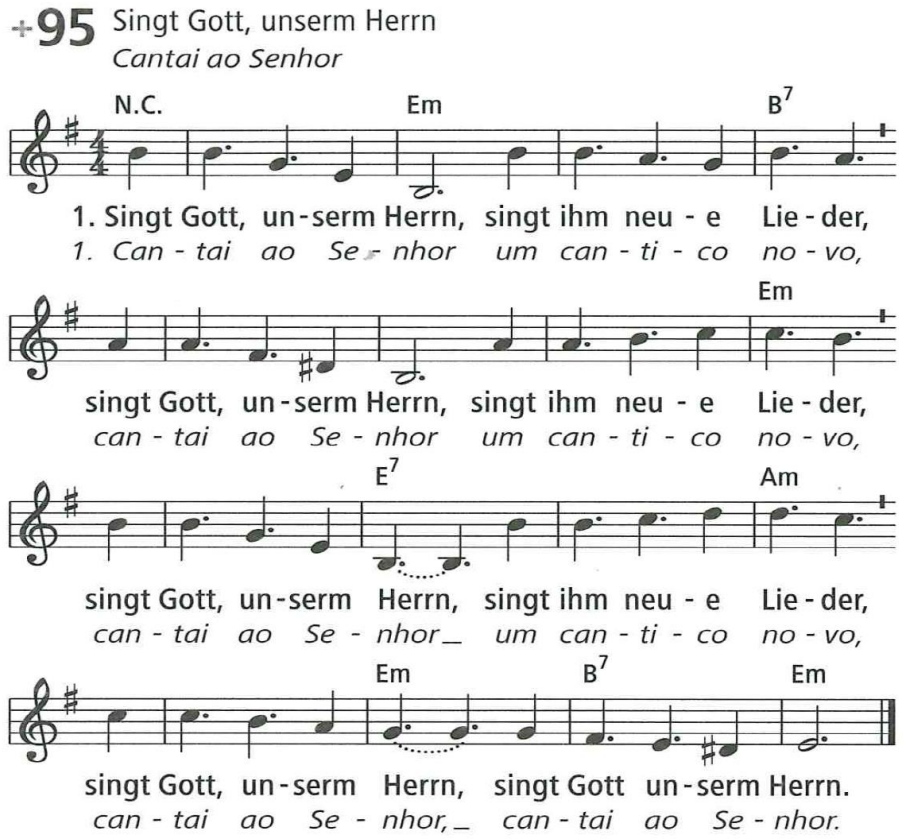
„In uns lebt Gottes Geist.“

Musik zum Eingang *abspielen/selbst spielen*

Begrüßung mit dem Wochenspruch:
„Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Eph 5,8b-9)

Abkündigungen
Donnerstag, 29.7., 17-19 Uhr: unsere Kirche ist offen. Kommen Sie vorbei.
Sonntag, 1.8., 10:00 Uhr: Gottesdienst mit Pfarrerin Anne Kampf mit Abendmahl

Lied: EG plus 96, 1-4



1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. / Die Töne, den Klang hast du mir gegeben / von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, / du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. / Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben / von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, / du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

3. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. / Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben / von Nähe, die heil macht, wir können dich finden, / du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. / Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. / Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, / du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. / Die Töne, den Klang hast du mir gegeben / von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, / du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Originaltext (nach Psalm 96/98): aus Brasilien.
Deutsch: Fritz Baltruweit/Barbara Hustedt 1994.
© tvd-Verlag, Düsseldorf

Votum

Eine*r: „Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.
Alle: „Amen.“

Psalm 63

Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir,
mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.
So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.
Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich.
So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.
Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;
wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.
Denn du bist mein Helfer, und a unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.
Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Gebet

Dreieiniger Gott,
lass uns immer gewiss sein, dass wir mit Dir verbunden sind.
Dass wir an Deiner Hand gehen, dass unsere Seelen vereinst sind mit Dir.
Damit wir eins und im reinen sein können mit uns und mit Dir.
Wann immer wir Sorge haben, lass uns sicher sein, dass Du uns hältst.
Wann immer wir den Weg nicht wissen, sei Du mit uns bei der Suche.
Wann immer wir fröhlich sind, lass uns wissen, dass Du mit uns bist und Dich mit uns freust.

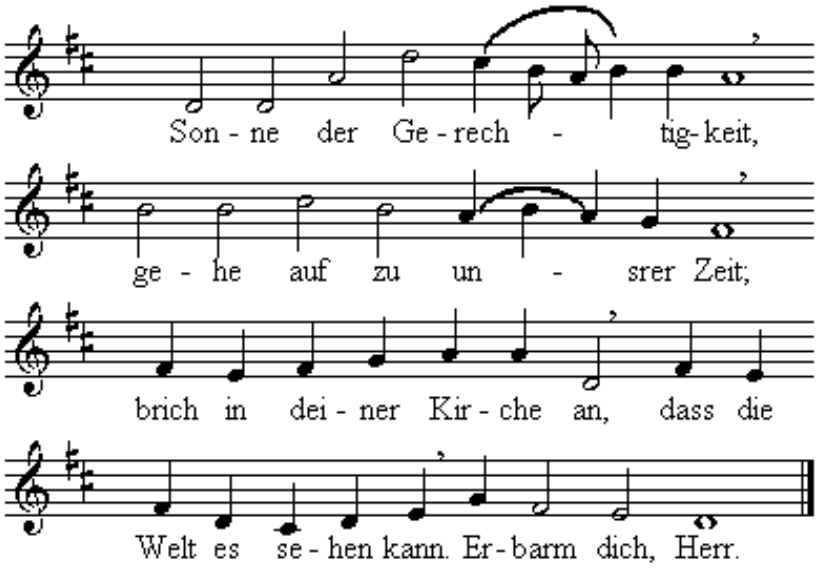
Lass uns vereint mit Dir in Zuversicht gehen.
Und lass uns in Eintracht leben mit Deiner Schöpfung, die von Dir kommt und mit Dir eins ist.
Das bitten wir durch Jesus Christus,
Der mit dir und der Heiligen Geistkraft
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Schriftlesung: Sprüche 4, 18-27

Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.
Der Gottlosen Weg aber ist wie das Dunkel; sie wissen nicht, wodurch sie zu Fall kommen werden.
Mein Sohn, merke auf meine Rede und neige dein Ohr zu meinen Worten.
Lass sie dir nicht aus den Augen kommen; behalte sie in deinem Herzen, denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und heilsam ihrem ganzen Leibe.
Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben.
Tu von dir die Falschheit des Mundes und sei kein Lästermaul.
Lass deine Augen stracks vor sich sehen und deinen Blick geradeaus gerichtet sein.
Lass deinen Fuß auf ebener Bahn gehen, und alle deine Wege seien gewiss.
Weiche weder zur Rechten noch zur Linken; wende deinen Fuß vom Bösen.

Glaubensbekenntnis (EG 804)

Lied: EG 262, 1+4-7 „Sonne der Gerechtigkeit“



4 Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht.
Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich, Herr.

5 Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut,
und lass reiche Frucht aufgehn, wo sie unter Tränen sä'n. Erbarm dich, Herr.

6 Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft. Erbarm dich, Herr.

7 Lass uns eins sein, Jesu Christ, wie du mit dem Vater bist,
in dir bleiben allezeit heute wie in Ewigkeit. Erbarm dich, Herr.

Text&Musik: *bitte im EG nachschauen.*

Predigt zu 1. Korinther 6,6-14.19-20

Gnade sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen.

Manchmal, liebe Schwestern und Brüder, ist es wirklich anstrengend, Dienst als Prediger zu tun. Viele Gespräche, die ich darüber führe, drehen sich darum, wie lebensfremd, freudlos und abgehoben die Kirche sei. Und überhaupt wolle sie doch alles verbieten. Da hilft es auch nicht weiter, wenn über einen Predigttext wie den heutigen gepredigt werden soll. Ich lese uns Verse aus

1. Korinther 6, 6-14, 19-20

Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästerer oder Räuber werden das Reich Gottes ererben. Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.
Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen. Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe. Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.
Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe.

Das Wort des Herrn sei lebendig in unseren Herzen und es rühre unsere Lippen an, dass unser Mund seinen Ruhm verkündige. Amen.

Ein Text wie aus dem Bilderbuch der Kirchenfeinde. Besonders die ersten Verse. Irgendwie ist alles verboten, der Zeigefinger ist hoch erhoben. Es wird aufgezählt, wer nicht in den Himmel kommt und die Hörer werden erinnert, dass sie das sehr wohl betrifft.
Lassen Sie uns einen Schritt zurücktreten von der klischeehaften Betrachtung des Textes. Ich möchte mit Ihnen über das Was und das Warum dieser Zeilen nachdenken.

<u>Was</u> Paulus dort auflistet, sind Themen und Probleme seiner Zeit. Sie geben die Moralvorstellungen dieser Tage wieder. Und wenn unsere Zeiten auch liberaler sind, manches, wie Kindesmissbrauch, ist auch heute noch inakzeptabel.

Interessanter ist aber das <u>Warum</u>. Warum hält Paulus der Gemeinde in Korinth das alles vor?
Die Antwort gibt er in Vers 19: *Euer Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes.* Was so hochtrabend klingt, heißt mit Blick auf den Katalog der Fehler und Laster: All das habt ihr nicht nötig! Ihr seid gewollt!

Gewollt für Besseres als das! All das Schlechte da braucht ihr nicht, auch, wenn es scheinbar Gewinn bringt und Spaß macht!

Interessant ist, wie Paulus betont, dass Leib und (Heiliger) Geist zusammengehören. In diesem Satz berühren sich seine Heimat im Judentum und seine Kenntnis griechischer Philosophie. Letztere trennt zwischen Sarx und Pneuma, zwischen Fleisch und Geist. Das eine könnte ohne das andere existieren. Im Judentum ist das nicht denkbar. Dort wird der Mensch ganz als Seele gesehen. Das entsprechende Wort nefäsch bedeutet Seele ebenso wie Kehle – die Seele kann leiblich essen und trinken.
Darin, dass Paulus die Verbindung zwischen Leib und Geist und Seele so stark macht, zeigt sich, was er mit dem Text sagen will: Dass wir eins sind! Dass sich Leib und Seele nicht trennen. Ein Gedanke, der sehr modern ist. Oder vielmehr, ein Gedanke, der nie hätte unmodern werden sollen. Lange hat beispielsweise die Medizin nur körperlich therapiert. Erst das Aufkommen diverser und oft dubioser Alternativmethoden führte zu einem Umdenken.

Paulus bewegt dieser Gedanke der Untrennbarkeit von Leib und Seele ebenfalls. Sein Ziel ist, dass die Gemeinde -in Korinth und aller Welt- eins ist in Leib und Seele. Das eine kann ohne das Andere nicht sein. Sich nur um das Leibliche kümmern, lässt die Seele allein. Ein Beispiel dafür sind immer häufigere Schönheitsoperationen, für die es eigentlich keinen Grund gibt. Chirurgen berichten, dass zunehmend Menschen, oft noch sehr jung, ihren Körper dem Aussehen irgendwelcher aktueller Prominenter angepasst bekommen möchten. Andere finden sich grundlos hässlich und wollen dies vergrößert, jenes verändert haben. Objektiv besteht für solche Operationen kein Grund. Es ist offensichtlich, dass bei solchem Fixiertsein auf den Leib eigentlich die Seele leidet. Und er wird nicht geholfen.

Umgekehrt kann auch nicht alles auf die Seele, den Geist konzentriert werden. Zu Paulus‘ Zeiten gab es im griechisch geprägten Raum die Philosophie, dass es ja egal sie, was der Leib tue, denn wichtig sei die Seele – und die sei ja rein. Es ist kaum nötig, zu sagen, dass es das ja auch nicht sein kann. Das erinnert allzu sehr an die Heuchelei all jener, die unter der Woche die skrupellostesten Geschäfte betreiben und sich dann durch sonntäglichen Kirchgang oder öffentlich wirksame soziale Aktivitäten reinwaschen wollen. Wer so zwischen Leib und Seele trennt, der degradiert seinen Leib zu einer Art Zombie, der ohne Willen und Gewissen die dreckigen Dinge tut. Und das vermeintliche Reinwaschen ist dann bestenfalls verschmitzt, meistens aber ziemlich rücksichtslos.

So sind die Worte im Korintherbrief eben nicht erhobener Zeigefinger und der Vorwurf, wir alle seien lasterhaft und verworfen. Sondern sie sind die Zusage: Gott gibt seinen Geist in uns, damit wir ganz, eins mit uns und heil werden. Damit wir uns nicht auf dubiose Weisen reinwaschen müssen.

Paulus selbst spricht von reinwaschen. Aber nicht in verschmitztem oder unehrlichem Sinn. Denn die Gemeinde -in Korinth und weltweit- ist reingewaschen im Namen Jesu durch den Geist – also durch die Taufe. Gott gibt seinen Geist in uns. Damit wir ein für allemal frei sind. Und uns nicht dauernd reinwaschen müssen. Solche Freiheit drückt sich aus im zwiefachen „Alles ist erlaubt“. Auf den ersten Blick ein Widerspruch zu Vers 9 und 10. Erst kommt man nicht in das Reich Gottes, wenn man dies oder jenes tut, dann ist alles erlaubt? Zunächst einmal kaum verständlich.

Doch im Geist Christi sind wir frei von buchstäblicher Gesetzlichkeit. Frei, uns für das Gute zu entscheiden, für das, was gut ist für uns und die Menschen, mit denen wir leben. Eine solche Entscheidung mag oft schwerfallen. Doch in uns lebt Gottes Geist. Und der macht uns frei, uns zu entscheiden. Diese Entscheidung muss niemand für uns treffen. Keine Mode, kein Schönheitsideal, kein Influencer. Wir selbst können uns für das Gute entscheiden. In uns lebt Gottes Geist. Und der macht uns

stark. Stark, nein zu sagen, wenn uns irgendwer oder irgendetwas verlocken will. So können wir mit uns im Reinen sein, wenn wir eine Entscheidung treffen, über die andere lachen.

In uns lebt Gottes Geist. Und der fängt uns auf, wenn wir einmal schwach geworden sind. Denn mit dem Geist ist auch Gottes Gnade in uns. In der wir uns immer neu zu ihm hinwenden können. Auch, wenn wir einmal eine Entscheidung getroffen haben, die wir später bedauern.

Auf den ersten Blick kommen Paulus‘ Worte so drohend und belehrend daher. Scheinbar unbarmherzig mahnen sie zur Tugend, dazu, die Tempel, die wir sind, nicht zu entweihen. Doch tatsächlich drücken sie die Zuwendung Gottes zu uns aus.

Gott will nicht, dass wir als seelenlose Zombies durch die Welt gehen. Er will nicht, dass die Seele rein ist, aber den Leib als Ausrede für alles Schlechte benutzt.

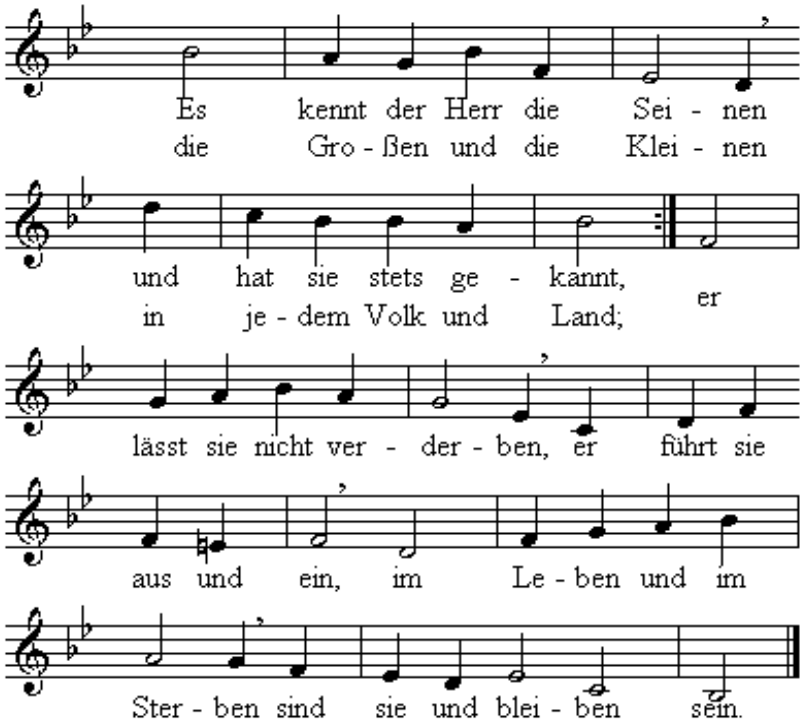
Gott will, dass wir eins sind. Eins mit uns und eins mit ihm. So können wir leben mit Leib und Seele. Nicht mit dauerndem Reinwaschen. Sondern im Reinen mit uns – und mit Gott.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn aller Menschen Begreifen und Verstehen, Wollen und Vermögen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Nachdenken über die Predigt:
Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?

Lied: EG 358, 1-3+6 holt …“



2 Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren,
als säh er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt
und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt.

3 Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem einen, dass er der Herr ist, ruht,
in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.

6 So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; lass nichts die Hoffnung rauben;
die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn,
so lass uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

Text: Philipp Spitta 1843
Musik: Ich weiß, woran ich glaube, Nr 357

Fürbittengebet

Vater, wir bitten Dich, lass die Menschen eins sein, damit Krieg und Gewalt keine Chance mehr haben. Denen, die Macht haben, öffne die Augen, damit sie erkennen, dass es ihre Schwestern und Brüder sind, gegen die sie sich wenden. Denen, die leiden unter Gewalt und Krieg gib die Zuversicht, dass einmal alle Menschen eins sein werden unter sich und mit Dir.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

Wir bitten Dich, lass Menschen eins sein über alle Religionen, Völker, Ansichten und Geschlechter hinweg. Öffne uns die Augen, dass wir in allen Menschen Deinen Geist, der in ihnen lebendig ist sehen können. Und öffne uns die Herzen für andere, damit Gespräche, gemeinsames Verstehen und Miteinander wachsen können.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

Wir bitten Dich für die Menschen, die von Hochwasser betroffen sind, die Besitz und Angehörige verloren haben. Tröste ihre Trauer, Vater, gib ihnen Halt an Deiner Hand, wenn alles andere fortgeschwemmt wurde. Die Verstorbenen befehlen wir Dir an, nimm sie in Deinen Frieden auf. Hab Dank für die Hilfe, die gegeben wurde und hab Dank für alle Hilfe, die noch kommt.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

Wir bitten Dich, gib Eintracht und Zusammenhalt in dieser Gemeinde, in diesem Stadtteil und in dieser Stadt. Lass uns leben in einem Miteinander, in dem Dein Wort und Geist sichtbar und fühlbar werden. Und gib uns die Kraft, damit wir dafür tun können, was uns möglich ist.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

Die Wege der Menschen beginnen bei Dir, Vater. Eines jeden Menschen Weg findet seine Bahn auf Erden, kreuzt sich mit anderen, verläuft über kurz oder lang gemeinsam mit anderen und wir finden die Spuren des Menschen, der darauf geht, bei uns wieder. Einmal verschwinden die Wege aller Menschen hinterm Horizont aus unserer Sicht, doch wir wissen, du siehst einen jeden Menschen auch dann und hältst ihn in deiner Hand geborgen.

So gib den Verstorbenen Deinen Frieden, Herr, und lass ihnen Dein Licht leuchten, vereine sie mit denen, die Du vollendet hast. Uns alle, Herr, lehre bedenken, dass wir sterben müssen, auf das wir klug werden. Lehre uns bedenken, dass Dein Weg, auf dem Du uns führst, ein Ziel hat.

Vater Unser

(dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben)

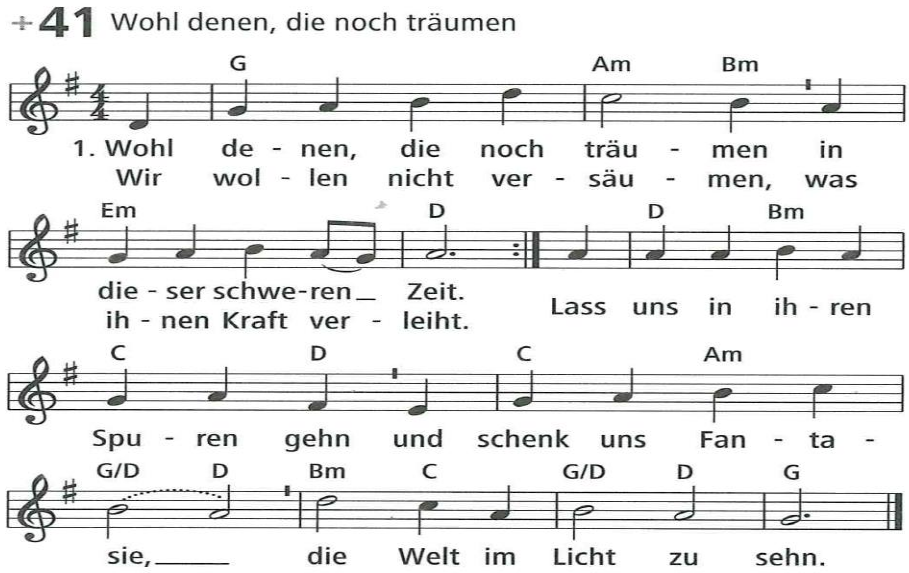
Segensgebet

Eine*r oder Alle: Gott, segne uns und behüte uns!

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!

Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden! – *Alle: „Amen“.*

Lied EG plus 41, 1-3, 5



2. Die noch Gefühle zeigen / und gegen Unrecht sind, / die an der Welt noch leiden / und weinen wie ein Kind, / die, guter Gott, lass nicht allein. / Wir brauchen ihre Wärme. / Lass sie uns Vorbild sein.

3. Und die, die fröhlich lachen, / behalt in deiner Hut. / Die auch mal Unsinn machen, / o Herr, schenk ihnen Mut. / Wir brauchen ihren Lebenssaft – / zu nüchtern ist die Welt! / Gib den Verrückten Kraft!

4. Wer Fragen hat und Zweifel, / den lade zu dir ein. / Lass ihn in deiner Kirche / bei uns zu Hause sein, / weil Glaube nur lebendig ist, / wo wir gemeinsam suchen – / halt an den Zweiflern fest.

5. So schenk nun deinen Segen / und führe uns ganz sacht, / begleit uns auf den Wegen, / die du für uns erdacht. / Und jeder Mensch, ob groß, ob klein – / so wie du ihn erschaffen – / soll andern Segen sein.

Text: Uwe Rahn. Musik: Heinrich Schütz 1661. (EG 295) © Text: beim Urheber